

## Vortrag im Widukind-Museum

Der Einrichtungsleiter hat sich mit dem Leben des einstigen Bürgermeisters Ernst Brune befasst.

**Enger.** Ernst Brune wurde 1936 Amtsbürgermeister der Stadt Enger. Anfang 1941 zur Wehrmacht einberufen, kehrte er nie dorthin zurück. Sein Schicksal blieb bisher im Dunkeln, was angesichts der Tatsache erstaunlich ist, dass er der geistige Vater der Widukind-Gedächtnisstätte war und sich somit im Gesicht der Stadt Enger verewigt hat.

Olav Heinemann, Leiter des Widukind-Museums, wird sich in einem Vortrag am heutigen Donnerstag, 20. November, mit der Person des ver-

schollenen Bürgermeisters auseinandersetzen und dessen Lebensweg nachzeichnen. Dabei ist nicht nur interessant, wo dieser endete, auch dessen Anfänge überraschen.

Der Vortrag findet im Widukind-Museum (gestern hieß es fälschlicherweise: im Widukind-Gymnasium), Kirchplatz 10, statt und beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt beträgt 5 Euro, ermäßigt 3 Euro. Karten sind im Vorverkauf, aber auch an der Abendkasse im Widukind-Museum erhältlich.

## Mitmachtag für Naturschützer

Biologische Station und BUND laden ein zum Kopfweidenschnitt für die Artenvielfalt.

**Spenge.** Kopfweiden müssen regelmäßig zurückgeschnitten werden. Weniger im Interesse der Bäume selbst, vielmehr im Interesse der Artenvielfalt. Am kommenden Samstag, 22. November, von 9.30 Uhr bis etwa 12.30 Uhr, laden die Biologische Station Ravensberg, der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Heimatverein Bardüttingdorf zu einem weiteren Mitmachtag ein – dem letzten in diesem Jahr.

Start ist um 9.30 Uhr am Wiesengrundbach zwischen den Straßen Kösterholz und Bürgerweg in Mantershagen. „Dort stehen rund 25 alte Kopfweiden, die dringend mal gepflegt werden müssen“, heißt es in einer Mitteilung der Biologischen Station. „Viele Fledermaus-, Vogel- und Insektenarten finden in den Kopfweiden einen wichtigen Lebensraum. Damit sie erhalten bleiben und nicht durch die Last der schweren Äste auseinanderbrechen, brauchen sie

einen regelmäßigen Rückschnitt.“

Zuerst, so die Mitteilung weiter, würden die zahlreichen Äste nacheinander abgesägt. Das sei vergleichsweise schnell gemacht, doch mit dem Aufräumen und Verarbeiten der Äste beginne dann erst die eigentliche Arbeit.

Auf die vielen helfenden Hände, die dafür nötig seien, freue man sich schon jetzt. „Jede Hilfe ist herzlich willkommen“, heißt es abschließend. Wasserdichtes Schuhwerk sei angebracht, Arbeitshandschuhe ebenfalls von Vorteil. Nach der Arbeit wartet eine kleine Stärkung auf die fleißigen NaturschützerInnen.

Eine Anmeldung ist für die bessere Planung erwünscht (Tel. 05223 78250, E-Mail: wehrenberg@bshf.de), spontanes Erscheinen ist aber ebenfalls möglich.

Treffpunkt ist am Kösterholz 4 in Mantershagen, dort können auch Autos geparkt werden.



Kopfweiden müssen regelmäßig zurückgeschnitten werden. Das soll in Spenge am Samstag geschehen. Foto: Biologische Station Ravensberg

**Briefe an [enger@nw.de](mailto:enger@nw.de)**

## Wie tickt der neue Bürgermeister?

**Zum Interview „Wie tickt der neue Bürgermeister?“ (NW vom 15. November), in dem Stefan Böske auch über das Gendern in der Verwaltung gesprochen hat, erreichte die Redaktion folgender Leserbrief:**

Im Interview „Wer ist der neue Bürgermeister in Enger und wie tickt er?“ ist bemerkenswert, dass er nur Mitarbeiter in seiner neuen Wirkungsstätte kennengelernt hat. Ja, gibt es keine weiblichen Beschäftigten? Und sechs Mal wird der Bürger ausdrücklich angesprochen und ermu-

tigt, sich am politischen Diskurs zu beteiligen. Die Bürgerinnen sollen den Mund halten? Wie tickt der Bürgermeister für die Engeraner Frauen?

**Marlene Stelte-Schmökel**  
Enger

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.



Organisatorinnen, Referentinnen und ZuschauerInnen der dienstäglichen Veranstaltung in der Realschul-Aula. Bürgermeister Stefan Böske und Gleichstellungsbeauftragte Lydia Ercan halten das Thema gemeinsam in ihren Händen. Foto: Meiko Haselhorst

## „Es ist eher schlimmer geworden“

Anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ am 25. November stellte sich das Frauenhaus Herford am Dienstag der Engeraner Stadtverwaltung vor.

**Meiko Haselhorst**

**Enger.** Als der Satz verklungen war, wurde es für einen kurzen Moment besonders still im Raum. „Wir haben den Eindruck, dass es in den vergangenen Jahren eher schlimmer geworden ist – die Fälle von körperlicher Gewalt haben zugenommen“, hatte Daniela Albrink gesagt – und Kollegin Nadine Heinen hatte genickt.

Die beiden Mitarbeiterinnen des Herforder Frauenhauses waren am Dienstag anlässlich des anstehenden „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ in die Aula der Realschule gekommen, um ihre Arbeit vorzustellen. Publikum waren aber nicht Schüler und Schülerinnen, sondern rund 100 Mitarbeitende der Stadt-

verwaltung Enger.

Das Frauenhaus Herford, ein eingetragener Verein, so erfuhren sie, wurde im Jahr 1980 als Projekt der autonomen Frauenbewegung gegründet und ist heute eine professionelle Institution mit feministischen Grundwerten. Der Verein ist sowohl politisch als auch konfessionell unabhängig und arbeitet selbstverwaltet.

Die Mitarbeiterinnen setzen sich aus Diplom-Pädagoginnen und Diplom-Sozialpädagoginnen zusammen. Sie verfügen darüber hinaus über zusätzliche Qualifikationen im Bereich der Traumapädagogik, der Krisenintervention, der frauenspezifischen und systemischen Beratung sowie der kreativen Kinder- und Jugendlichen-therapie.

„Wir bieten Anonymität, Sicherheit und schnelle, unbürokratische Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder“, heißt es auf der Website des Frauenhauses.

**„Jede Frau hat ihren eigenen Weg und ihr eigenes Tempo“**

Die Mitarbeiterinnen arbeiten nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ und beraten „anhand der Grundsätze feministischer Beratung“. Hierbei gehe es darum, mit der Frau gemeinsam einen Weg aus der erlebten Gewalt hin zu einem selbstbestimmten Leben ohne Gewalt zu finden. „Jede Frau hat ihren eigenen Weg und ihr eigenes Tempo, das heißt, sie entscheidet selbst über ihre

weiteren Schritte und bestimmt auch, wie schnell sie wieder gehen kann“, so Albrink und Heinen bei ihrem Vortrag.

Und weiter: „Den betroffenen Frauen wird eine ganzheitliche Beratung angeboten, deren Ziel es ist, materielle und rechtliche Grundlagen zu klären und sicherzustellen sowie eine Stabilisierung und Wiedererlangung der sozialen und persönlichen Ressourcen zu ermöglichen. Bei der Ankunft der Frauen im Haus steht aber zunächst die Stabilisierung der Frau im Mittelpunkt der Beratung.“

Ziel der Hilfe sei die Förderung eines selbstbestimmten Lebens ohne Gewalt für Frauen und Kinder. „Wir helfen Frauen dabei, eine langfristige Lösung aus der Ge-

waltbeziehung zu finden und sich (mit ihren Kindern) neu zu orientieren. Das Frauenhaus stellt dabei den Frauen und Kindern einen geschützten Raum für diese Übergangssituation zur Verfügung, in dem sie die Möglichkeit haben, sich angstfrei zu bewegen und zu agieren.“

In einer anschließenden Fragerunde hatten die Mitarbeitenden der Engeraner Stadtverwaltung Gelegenheit, Fragen zu stellen. So erfuhren sie unter anderem auch, dass das Frauenhaus Herford zuletzt umgezogen ist (der genaue Standort ist geheim) und nun über zusätzliche Kapazitäten verfüge. „Leider niemals genug“, waren sich Daniela Albrink und Nadine Heinen einig. Und wieder war es still im Raum.

## SPD bestätigt Vorstand

Die Sozialdemokraten feierten ihren Wahlerfolg in Spenge auf ihrer Jahreshauptversammlung. Dort wurden auch langjährige Mitglieder geehrt.

**Spenge.** Der SPD-Ortsverein Spenge hielt vor kurzem bei Café Wefing seine Jahreshauptversammlung ab. „Zahlreiche Mitglieder folgten der Einladung und sorgten für einen gut gefüllten Saal“, heißt es nun in einer Pressemitteilung. In seinem Rechenschaftsbericht blickte der Vorsitzende Oliver Bartling auf ein ereignisreiches Jahr zurück, das von der Neuwahl für den Bundestag und dem deutlich erfolgreicherem Kommunalwahlkampf geprägt war.

Bartling hob besonders die Wiederwahl von Bürgermeister Bernd Dumcke hervor, der das Rennen um das Amt damit zum vierten Mal in Folge gewann. Zudem bleibt die SPD die stärkste Fraktion im Stadtrat. Der Landtagsabgeordnete Christian Dahm lobte die Spenger Sozialdemokraten: „Wenn die Welt überall so wäre wie in Spenge, dann wäre sie für die SPD noch in Ordnung.“

Im Anschluss fanden die turnusmäßigen Vorstandswahlen statt. Die Mitglieder bestätigten den geschäftsführenden Vorstand mit ihren Vorsitzenden Oliver Bartling und Anika Eltgen einstimmig. Stell-

vertretender Vorsitzender bleibt Nils Kleineweber, Michael Finkemeier übernimmt weiterhin das Amt des Kassierers. Neu dabei ist Dirk Cyrus als Schriftführer. Zu Beisitzern wurden Samir Alnajjar, Wolfgang Günther, Finn Niklas Hildebrand, Lars Hooock, Heike Käsemann und Sieghart Kröger gewählt.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung langjäh-

riger Mitglieder. Der Ortsverein würdigte mehrere „Genossen und Genossen“ für ihre jahrzehntelange Treue zur Partei. Geehrt wurden Silke Vahrson-Hildebrand, Hans-Jürgen Fischer und Marion Kirchhoff für jeweils 40 Jahre Parteimitgliedschaft. Andrea Ostrowski wurde für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt und Gerhard Heining hält bereits seit 60 Jahren der SPD die Treue.



Der neu gewählte Vorstand des SPD-Ortsvereins Spenge: Dirk Cyrus (v.l.), Samir Alnajjar, Wolfgang Günther, Oliver Bartling, Michael Finkemeier, Heike Käsemann, Lars Hooock, Anika Eltgen, Bürgermeister Bernd Dumcke und Finn Niklas Hildebrand. Es fehlen: Nils Kleineweber und Sieghart Kröger. Fotos: SPD Spenge



Die SPD Spenge ehrte ihre Jubilare: Ortsvereinsvorsitzender Oliver Bartling (v.l.), Marion Kirchhoff, Andrea Ostrowski, Gerhard Heining, Landtagsabgeordneter Christian Dahm, Silke Vahrson-Hildebrand, Bürgermeister Bernd Dumcke, Hans-Jürgen Fischer und Ortsvereinsvorsitzende Anika Eltgen.